

Die Nacht zog sich hin. Die Jungfrauen warteten. Leise waren ihre Worte. Immer lauter und lustiger klangen die Stimmen der Zechenden. Der Bräutigam kam nicht.

„Er ist noch immer nicht da,“ sagten die Jungfrauen betrübt.

„Er wird um die Mitternacht kommen,“ sagten sie, um sich zu trösten.

„Wir wollen warten.“

„Wie lange es dauert!“

„Wie langweilig!“

„Man soll nicht wider den Bräutigam murren.“

„Er wird kommen.“

„Wir müssen warten, — er wird uns trösten.“

„So lang müssen wir warten! Mitternacht ist schon vorüber.“

Und die Törichten Jungfrauen fingen zu murren an. Sie sprachen:

„Wir sitzen hier und warten, und er hat uns vergessen.“

„Vielleicht wird er gar nicht kommen.“

„Vielleicht zecht er mit den anderen.“

„Warum warten wir noch auf ihn, wir Dummen?“

„Wie lustig geht es dort zu!“

„Ist es nicht lächerlich, daß wir hier am gedeckten Tisch sitzen, weder trinken, noch essen, noch lachen, und auf den Bräutigam warten, der nicht kommt, obwohl die vorbestimmte Zeit schon vorüber ist?!“

„Sollen wir nicht hinübergehen, wo es so lustig zugeht?“

„Wartet,“ sagten die Klugen Jungfrauen. „Der Bräutigam wird kommen.“

„Er wird an die Tür klopfen, an der Schwelle stehen bleiben und uns mit gütigen Augen anschauen, — und dann wird auch bei uns eine Freude beginnen, noch heller und heiterer als die, um die ihr die anderen beneidet.“

Doch die Törichten Jungfrauen wollten nicht länger warten. Sie sagten:

„Wir wollen dorthin gehen, wo es lustig ist. Kommt doch auch mit. Wenn der Bräutigam zur vorbestimmten Zeit nicht gekommen ist, so kann er uns auch dort abholen. Wir können ihm auf dem Tische einen Zettel hinterlassen.“